Grudziądzer (Graudenzer) Zeitung. Einzelnummer 10 Gr. General-Anzeiger für Pommerellen

Nr. 239.



7. Jahrgang

Nettobezugspreis: Bei Selbstabholung in der Expedition **2,40 Zlp.** monatlich, bei den Agenturen am Orte **2,45 Zlp.**, mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition **2,64 Zlp.** monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Briefträgern **2,74 Zlp.**, vierteljährlich **8,22 Zlp.**, für die Fr. St. Danzig **2,75 Dzg. Gulden**, unter Kreuzband in Polen **3,88 Zlp.**, nach der Fr. St. Danzig **3,95 Dzg. Gulden**, nach Frankreich **15,— Frank**, nach England **5 Schilling**, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas **80 Cent.** Bei höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezeugspreises.

Bankkonten: Komunalny Bank Pow. w Grudziądzu — Centralna Kasa Rzemieślnicza na Pomorzu w Toruniu, oddział w Grudziądzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziadz und Danzig.

Anzeigenpreise für Polen a) im Anzeigenteil die 8 gespalt. Millimeterzeile **10 Groschen**, kleine Anzeigen jedes Wort **10 Groschen**, das erste Wort in Fettschrift **20 Groschen**; b) im Reklameteil die 3 gespalt. Millimeterzeile vor dem Text **75 Gr.**, im Text **40 Gr.**, anschließend an Text **30 Gr.**, für die **Frei Stadt Danzig** die 8 gespalt. Millimeterzeile im **Anzeigenteil 10 Groschen**, die 3 gespalt. Millimeterzeile im **Reklameteil** vor Text **75 Groschen**, im Text **40 Groschen**, anschl. an Text **30 Groschen**. Für **Deutschland** 50% Aufschlag für **das übrige Ausland** 100% Aufschlag **zahlbar in polnischen Zloty oder deren Valutawert.** — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Gerichts- u. Erfüllungsort Grudziądz.

Postsparkasse: P. K. O. Nr. 205169 in Poznań.

Grudziądz (Graudenz), Mittwoch, den 19 Oktober 1927.

Die Deutschen in Belgien

Brüssel, 17. Okt. In der Antwerpener Handelskammer erklärte der Vorsitzende, daß nach seiner Meinung die Deutschen in Antwerpen durchaus das Recht hätten, sich dort wie früher niederzulassen. Aber dieses Recht dürfte nicht für die gelten, die während des Krieges sich gegen Belgien unfreundlich benommen hätten, und auch nicht für diejenigen, die vor dem Kriege in Antwerpen ansässig gewesen wären und während der Besetzung ein unrichtiges Benehmen gezeigt hätten.

Zum Kapitel Fürstenabfindung

Dessau, 17. Okt. Bei der letzten Vermögensauseinandersetzung mit dem ehemaligen anhaltischen Herzoghause waren dem jungen Prinzen Eugen u. a. zwei Forstreviere, Steutz und Steckby, zugesprochen worden. Wie jetzt bekannt wird, hat der Prinz den ganzen Waldbesitz an eine bayerische Holzbearbeitungsfabrik, die ihn selbstverständlich niederlegen und bearbeiten wollte, verkauft. Das anhaltische Staatsministerium ist dieser drohenden Vernichtung weiter Baumgebiete des anhaltischen Landes durch eine Notverordnung zuvorgekommen. Danach wird es künftig unmöglich sein, daß Privatwald als Handels- und Ausbeutungsobjekt kurzerhand abgeholzt und industriell bearbeitet werden kann.

Zehn Jahre Sowjetrepublik

Moskau, 17. Okt. An historischer Stätte, im Taurischen Palast in Leningrad, wurde die Jubiläumssession des Zentralexekutivkomitees eröffnet. Damit haben die Feierlichkeiten des zehnjährigen Bestandes der Sowjetgewalt begonnen, die den ganzen Monat lang andauern dürften. Die Leitartikel sämtlicher Morgenblätter schildern in feierlichem Tone die Lage Rußlands. Wenn auch der sozialistische Idealzustand noch nicht erreicht sei, so zweifle doch kein Mensch auf der ganzen Welt daran, daß die Arbeiterklasse ihr eigener Herr und Wirt sei und der Bau der sozialistischen Gesellschaft im Gerippe fertig sei. Nur der Trotzkismus wage von einer kapitalistischen Entartung der russischen Revolution zu sprechen. Deshalb sei für ihn kein Platz in der heutigen sowjetischen Welt. Auch die anderen Blätter können es sich nicht versagen, die Festesfreude mit Attacken gegen die Opposition zu würzen. So erlebt man, daß neben den Veröffentlichungen programmatischer Erklärungen berühmter russischer Wissenschaftler, wie Abrikosow, für den sozialistischen Aufbau Rußlands, neue Listen ausgeschlossener oppositioneller Parteimitglieder aller Teile des Reiches zu stehen kommen.

Rakowskis Nachfolger

Paris, 17. Okt. Die französische Regierung hat im Prinzip gegen die Ernennung des Botschafters Dowgalewski zum Nachfolger Rakowskis nichts einzuwenden; sie wartet aber, vor der offiziellen Entscheidung die Erklärung Briands ab.

Heute schildern viele Blätter das bewegte Leben des neuen Botschafters, der als achtzehnjähriger Student nach Sibirien verschickt wurde und zwei Jahre lang in den Bergwerken gearbeitet hat. Dann gelang ihm die Flucht. Er durchzog zu Fuß das europäische Rußland und Deutschland und gelangte bis Lüttich, wo er schwer erkrankte. Erst ein Aufenthalt in der Schweiz gab ihm seine Gesundheit wieder. In Zürich lernte der junge Dowgalewski Lenin kennen. Seine revolutionäre Ueberzeugung erhielt nun Programm und Ziel. Er bleibt aber Ingenieur und trat, um nach der Vollendung seiner Studien die praktischen Erfahrungen zu gewinnen, in eine Fabrik elektrischer Apparate in Toulouse ein, die er erst 1917 verließ, als Lenin ihn nach Rußland zurückrief. Dowgalewski wurde zum Volkskommissar für den Postverkehr ernannt und leistete ausgezeichnete Dienste bei der Reorganisation des Verkehrs. 1924 erhielt er seine diplomatische Stellung in Stockholm, wurde von dort als Botschafter nach Tokio versetzt und soll jetzt den schweren Pariser Posten verwalten.

Das Verhör des Prager Gesandtenmörders

Prag, 17. Okt. Der Student Algiviad Bebi, der Mörder des albanischen Gesandten, studierte seit sechs Jahren am römischen Gymnasium Collegio di Monte Mario. Er war auch ein fleißiger Leser aller möglichen Autoren, aus denen er seine pessimistischen Anschauungen geschöpft haben soll. Er stammt aus einer armen Familie und genoß ein karges Stipendium der albanischen Regierung. Da ihm diese Unterstützung nicht genügt habe, kehrte er aus Rom in seine Vaterstadt Elbassan zurück. Dort sollen ihn Gedanken über die Lage seines Vaterlandes beschäftigt haben. Da er die Hauptschuldigen in Zena Beg und der gegenwärtigen Regierung erblickte, trug er sich mit der Absicht, Beg zu beseitigen. Er fuhr nach Belgrad, und als er ihn dort nicht traf, nach Prag. Hier quartierte er sich in ein Hotel ein und pflegte keinerlei Verkehr. Er versuchte nur zu ihm zu gelangen, der ihn jedoch nicht empfing. Er kaufte sich einen Revolver, verfolgte den Gesandten, als letzterer in das Café Passage trat.

Schiedsgerichtsbarkeit und Handelskammern

Paris, 17. Okt. Am 14. Oktober sind der Ausschuß für Schiedsgerichtswesen und der Vollzugsausschuß des Schiedsgerichtshofes der internationalen Handelskammer unter dem Vorsitz des ehemaligen griechischen Außenministers Politis zusammengetreten. Die Beratungen haben zur Verabschiedung der neuen Schiedsgerichtsordnung der Kammer geführt, die nunmehr am 24. Oktober dem Verwaltungsrat vorgelegt wird, und die für den Fall einer Zustimmung des Rates am 1. Januar 1928 in Kraft tritt. Es ist also damit zu rechnen, daß der Entscheidung aller dem Schiedsgerichthof der Handelskammer vorgelegten Handelsstreitigkeiten von diesem Zeitpunkt ab die neue Schiedsgerichtsordnung zugrunde gelegt wird. Sie wird unmittelbar nach ihrer Genehmigung durch den Verwaltungsrat veröffentlicht. Die Beratungen erstrecken sich außerdem auf das vom Völkerbund beschlossene Protokoll über die Vollstreckung ausländischer Schiedssprüche.

Die neue österreichische Anleihe

London, 17. Okt. Zu der neuen österreichischen Anleihe in Höhe von 21 Millionen Pfund wird berichtet, das Komitee habe den österreichischen Anleiheforderungen nachgegeben, weil diese von mehreren der Nachfolgestaaten stark unterstützt wurden, um eine zu große finanzielle Abhängigkeit Oesterreichs von Deutschland im Hinblick auf die drohende Anschlußgefahr zu vermeiden.

Fuad Mitglied der Pariser Akademie

Paris, 17. Okt. Die Akademie der Wissenschaften hat vorgestern den König Fuad I. von Aegypten zu ihrem korrespondierenden Mitglied gewählt. Der König wird in der nächsten Woche feierlich von seinen gelehrten Kollegen empfangen werden und die höchste Ehrung der Akademie, die Goldene Medaille, erhalten. Der König von Aegypten verdankt diese seltene Auszeichnung den großzügigen Unterstützungen, die er aus seinen eigenen Mitteln den Werken und den Männern der Wissenschaft zuteil werden ließ. Er hat 1908 in Kairo die Universität geschaffen, an der viele französische Gelehrte tätig sind.

Die internationale Presse-Ausstellung in Köln.

Die internationale Presseausstellung in Köln, an deren Errichtung gearbeitet wird, ist zweifellos eine der größten internationalen Ausstellungen überhaupt, jedenfalls die größte, die Deutschland in den letzten Jahrzehnten veranstaltet hat. Der Gedanke, im Jahre 1928 eine internationale Presseausstellung abzuhalten, fand vom ersten Momente an außerordentliche Zustimmung in der ganzen Welt. Auf die ersten Nachrichten hin, noch ehe die amtlichen Einladungen ausgesendet waren, hatten sich mehr als fünfzig Staaten für die Beteiligung entschieden, der Völkerbund beschloß, sich an der Ausstellung zu beteiligen und schließlich ernannte die Reichsregierung angesichts des immer größer werdenden Ausmaßes der Presse einen eigenen Reichskommissar, was bei deutschen Inlandsausstellungen das erste Mal der Fall ist.

Die internationale Presseausstellung wird das Pressewesen als eine Vereinigung geistigen, technischen und wirtschaftlichen Schaffens darstellen. Die Presse hat Anspruch auf Würdigung in einem weiten Rahmen. Ihre Geschichte ist ein Stück Menschheitsgeschichte und ihre Rolle im heutigen Leben greift tiefer in alle wirtschaftlichen und geistigen Funktionen des Einzelnen und der Oeffentlichkeit, als es den meisten auch der nachdenklicheren Menschen bewußt ist. Als Spiegel und Erreger fast jeder geistigen Bewegung in der Oeffentlichkeit ist die Presse zum elementaren Bestandteil des Volkslebens geworden, unentbehrlich wie das Gehirn beim Einzelwesen, ganz abgesehen von der Bedeutung der Presseunternehmen in der Volkswirtschaft.

Die ausstellungsmäßige Darstellung eines so verzweigten Komplexes der historischen Entwicklung wie des heutigen Zustandes, zeigt sich als ein dankbares Feld für schöpferische Begabungen wissenschaftlicher und künstlerischer Art. Daß dabei auch rein geistige Gebiete und nur zahlenmäßig bestimmbare Entwicklungen durch Uebersetzung ins bildliche Leben, Witz und Ueberzeugungskraft in der Darstellung gewinnen können, hat uns die bis zu vollkommener Höhe entwickelte Darstellungstechnik moderner Ausstellungen gezeigt.

Die kulturhistorische Abteilung geht tief zurück in die Kindheitsgeschichte der Nachrichtenübertragung, zu den Naturvölkern, zu den asiatischen und griechisch-römischen Kulturkreisen, zum deutschen Mittelalter. Die Bilder dieser Zeiten sollen in vollkommener Lebendigkeit in typischen Ausschnitten dargestellt werden. Neuigkeiten schwirren von Mund zu Mund, hallen von der Negertrommel über Dorf und Wald zum Nachbarort zur nächsten Trommel und weiter tief ins Land, laufen als Rauch und Feuersäulen von Berg zu Berg, laufen mit dem Heldenläufer durchs Tal von Marathon; Nachrichten finden ihren ersten regelmäßigen Niederschlag in chinesischen, japanischen, römischen Staatszeitungen, Jahrhunderte vor der Zeit, da unser Mittelalter seine Neuigkeiten noch aus den Liedern der Bänkelsänger, der Landsknechte, aus dem Gespräch der Jahrmärkte heraushorcht. Gutenberg kommt. Pest, Hunger, Zauberei, Wunder füllen die ersten vergilbten Druckzettel dieser Zeit. Thurn und Taxis organisiert den ersten Postnachrichtendienst, er erscheinen die Blätter der französischen Revolutionszeit, in denen die Erregung bis tief in Deutschland hinein nachzittert. Die Zeitung wird politisch. Die technischen Verbesserungen kommen, die Auflageziffern steigen; der Draht überbrückt die letzten Hemmungen der Nachrichtenübermittlung, ihm folgt das Seekabel. Das Netz um die Welt ist geschlossen. Es beginnt das rasende Tempo der technischen Entwicklung, die für die Presse im vielgestaltigen Wunderwerk der Modernen Tageszeitung gipfelt. Ihr wird auf der Ausstellung breitester Raum gewidmet. Das Nebeneinander und Ineinandergreifen des geistigen und technischen Vorgangs wird mit besonderer Liebe und Präzision anschaulich gemacht. Zunächst der durch Draht, Funk und Schnelldrucker auf Sekundenzeit reduzierte Nachrichtenweg vom Ereignis zur Redaktion. Man wird an wandhohen Weltkarten und in hohlen verdunkelten Erdkugeln von größten Ausmaßen den Weltnachrichtendienst einer Tageszeitung an leuchtenden Funkenbahnen leicht und

mit der Präzision eines Uhrwerks um den Erdball spielen sehen. Man wird differenzierte Behandlung und sensationeller, wirtschaftlicher, parlamentarischer Ereignisse im Zeitungsbetrieb verfolgen können. Eigene Abteilungen behandeln Kopf und Gesicht und ihre psychologischen Wirkungen. Die geistigen Wechselbeziehungen von Verleger, Redaktion ihre künstlerische, psychologische Entwicklung und Wirkung finden eingehende Berücksichtigung. Der betriebwirtschaftliche Aufbau der Tageszeitung und ihre technische Herstellung vom Satz und Umbruch bis zum Verlassen der Rotationsmaschine ist ein dankbares Gebiet ausstellungstechnischer Darstellung. Der Vertrieb der Zeitung durch Post, Bahn, Auto, Flugzeug und Träger ist nicht vergessen. Der Zeitschrift sind eigene Abteilungen eingeräumt, ebenso dem Buchgewerbe und der Graphik, der deutschen Presse im Ausland, den Beziehungen von Presse und Kunst, der Zeitungswissenschaft, der Photographie und Kinematographie, sowie den gesamten industriellen und technischen Hilfsmitteln der Presse. Diesem organischen Plan werden Sondergruppen angegliedert wie „Presse und Zensur", „Presse und Frau" u. a. m. Verläge, Firmen und Verbände werden Sonderausstellungen zeigen. Im „Staatenhaus", das sich in der Mitte des 500 000 Quadratmeter großen Ausstellungsgeländes am Rhein erheben wird, werden in geschlossenen Sondergruppen die Länder der Welt Querschnitte ihrer Presseentwicklung und des heutigen Standes ihres Pressewesens ausstellen. Eine Reihe von Ländern hat bereits die offizielle Beteiligung an der Presse zugesagt, in Amerika und zahlreichen anderen Staaten haben sich Ausschüsse gebildet, welche die Beschickung der Ausstellung vorbereiten. Die Internationalität der Presse ist in weitem Umfange gesichert. Die Kennzeichen dieser großen Ausstellung werden die der Presse selbst sein: lebendig, vielgestaltig, fruchtbar für den geistigen Menschen wie für den einfachsten und erfüllt vom Atem eines weltweiten modernen Geistes.

Politische Nachrichten

Die Stabilisierung des Zloty.

Die Verordnung des Staatspräsidenten über die Zlotystabilisierung lautet wie folgt:

Artikel 1. Die Valuta der Republik Polen ist auf Gold gestützt. Rechnungseinheit der polnischen Valuta ist der Zloty. Ein Zloty hat 100 Groschen.

Artikel 2. Aus einem Kilogramm Feingold werden 5.924.44 Zloty geprägt.

Artikel 3. Lediglich Goldmünzen, die auf Grund dieser Verordnung geprägt werden, sowie die Noten der Bank Polski, sind Zahlungsmittel, mit denen Verbindlichkeiten durch Bezahlung ohne Begrenzung der Summe getilgt werden können, sofern im Sinne der bestehenden Vorschriften die Bezahlung nicht in einer anderen Weise vorgesehen ist.

Artikel 4. Die Höhe der Zlotymünzen-Emission ist unbegrenzt.

Artikel 5. Die Goldmünzen werden auf Rechnung des Staates geprägt sowie auch auf Rechnung von Privatpersonen, die zur Prägung der Goldmünzen nicht weniger als 100 Gramm Feingold einreichen.

Artikel 6. Außer den Goldmünzen werden auf Rechnung des Staates Münzen aus anderen Metallen geprägt und in Umlauf gesetzt, und zwar in einer besonders in einer Verordnung festgelegten Weise. Die Emissionshöhe dieser Münzen darf unter Hinzurechnung der sich aus diesen Münzen zusammengesetzten Kassenreserven des Staates 320 000 000 Zloty nicht übersteigen, sofern in dieser Beziehung keine Vereinbarung mit der Bank Polski erfolgt.

Artikel 7. Mit der Durchführung dieser Verordnung wird der Finanzminister betraut.

Artikel 8. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Tschangtsolins Armee umgangen.

Während die Hauptstreitkräfte der Armee Fenshitschangs unter dem Drucke der Armeen Tschangtsolins sich weiter zurückziehen, ist es anscheinend zweien seiner Divisionen gelungen, durch einen weiten Flankenmarsch die Armee Tschangtsolins zu umgehen und auf Peking vorzustoßen. Wie der Sonderkorrespondent der „Chicago Tribune" aus Peking berichtet, finden im Augenblick 15 Meilen südlich von Peking heftige Gefechte zwischen der Garnison und diesen beiden Divisionen des Schansi-Generals statt, die die Eisenbahnlinie Peking—Hankau überschritten und damit die südlich von Peking vorrückende Armee Tschangtsolins von ihrer Basis abgeschnitten haben. Den beiden Divisionen scheint es gelungen zu sein, die Truppen der Pekinger Garnison zunächst zurückzuwerfen, die sich auf die berühmte Marco-Polo-Brücke, neun Meilen südlich der Stadtmauer von Peking, zurückziehen.

Der unbeliebte Pazifismus in Chicago.

Der Pazifismus ist in Chicago, wo man sich an die ständigen Schießereien amerikanischer Apachen und Alkoholschmuggler offenbar gewöhnt hat, durchaus unbeliebt. Dies hat zu ihrem Kummer die bekannte ungarische Schriftstellerin Frau Rosika Schwimmer erfahren, als sie bei dem Examen, das sie zur Erlangung der Naturalisation auf die Frage des Bundesrichters, ob sie im Kriegsfalle einen Feind Amerikas töten würde, wenn sie dadurch das Leben eines amerikanischen Soldaten retten knne, zu erwidern wagte, sie würde einen Menschen selbst dann nicht töten, wenn er sie umzubringen versuchte. „Das genügt", sagte der Richter Carpenter. „Ihr Antrag auf Naturalisierung ist abgelehnt."

Unpolitische Nachrichten

Pfarrer Teichmann wieder im Amt.

Wie dem „Evangelischen Pressedienst" vom Konsistorium der Mark Brandenburg mitgeteilt wird, hat der Rechtsausschuß der Kirchenprovinz Mark Brandenburg in Sachen Teichmann dahin entschieden, daß Pfarrer Teichmann mit einem Verweis und 200 Mark Geldstrafe zu belegen ist. Daraufhin hat das evangelische Konsistorium die Amtssuspension aufgehoben. Es bleibt nun abzuwarten, ob Berufung eingelegt wird. — (Pfarrer T. hat bekanntlich die Trauung im Flugzeug vorgenommen und sich dort mit den anderen photographieren lassen.).

Ueberfahren und nochmals überfahren.

In der Nähe von Weißwasser fanden Passagiere einen von einem Motorradfahrer überfahrenen Schwerverletzten. Während sie um den Verunglückten bemüht waren, kam ein Auto heran, das den überfahrenen Unglücklichen nochmals überfuhr, so daß er getötet wurde. Der Chauffeur stellte sich selbst der Polizei.

Großfeuer.

In der mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen gefüllten Scheune eines Stellenbesitzers in Kotzemeuschel (Niederschlesien) brach ein Feuer aus, das in kurzer Zeit die Scheune bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Eine angrenzende Scheune fiel ebnfalls dem Brande zum Opfer, ebenso wie zwei Ställe, die in der Nähe lagen.

Die Aufbausalze vor Gericht.

Nach einjähriger Prozeßdauer wurden in Hamburg neun Personen, die an der Herstellung und dem Vertrieb der bekannten sogenannten Aufbausalze Geno, Stuwkamp und Dr. Schröder beteiligt sind, zu Geldbußen von 150 bis 1200 Rm. verurteilt. Nach Anschauung des Gerichts ist das Publikum durch die Anpreisung der genannten Gesundheitssalze irregeführt und belästigt worden, da die Präparate keineswegs geeignet seien, Krankheiten vorzubeugen oder Krankheiten zu heilen.

Grausiger Mord.

Die 24 Jahre alte Dienstmagd Kreszenz Greger wurde im Walde bei Inning (Oberbayern) mit schweren Kopfverletzungen erdrosselt aufgefunden. Ihr Geliebter, der Landwirtssohn Georg Thallmayr aus Inning, wurde festgenommen und als der Tat verdächtig ins Untersuchungsgefängnis München gebracht.

„Metropolis" in Paris.

Die „Alliance Cinematégraphique Europienne" führte „Metropolis" zum erstenmal in dem Lutetia-Wagram-Kino einem geladenen Publikum vor. Um es gleich vorweg zu sagen, es war ein großer Erfolg. Auffallend war bereits der Rahmen, in dem diese Aufführung stattfand. Vor dem Kino über dem Bürgersteig bis zum Vorraum ist ein rot-weißes Zeltdach aufgebaut, an dessen beiden Seiten republikanische Garden in Galauniform Spalier bildeten. Außerdem war der Saal mit Girlanden und Blumen ausgiebig geschmückt. Ein großes Orchester sowie der Chor der Oper sorgten für eine ausgezeichnete musikalische Begleitung. Schon beim Erscheinen des Films auf der Leinwand ertönte lebhafter Beifall. Er wiederholte sich oft, so zum Beispiel bei den Aufnahmen von dem Verkehr der Zukunftsstadt, von der Explosion der Maschinen, der Schaffung des künstlichen Menschen usw. Besonderen Beifall fanden die Massenaufnahmen bei der Ueberschwemmung.

Schiffsunglück.

An der spanischen Nordküste explodierte der Kessel eines kleinen Fischdampfers. Der Dampfer ging unter. Drei Seeleute ertranken. Zwei wurden schwer und mehrere leicht verletzt.

Die Besatzung von „D 1230" über ihren Flug.

Die Junkersflieger erklärten, daß sie während ihres Fluges eine Höhe zwischen 300 und 600 Meter eingehalten hätten. Sie haben wenig Schiffe gesichtet. Auf dem Meere herrschte ein kurzer grober Seegang, das Wetter wurde wolkig und regnerisch, nachdem Sao Miguel passiert war. Loewe, der die Navigation besorgte, benutzte dazu hauptsächlich die Orientierung nach der Sonne. Die Maschinen liefen ausgezeichnet. Die Flieger brachten ihre Dankbarkeit für den herzlichen Empfang in Horta zum Ausdruck. Das portugiesische Kanonenboot „Beira", das hier vor Anker liegt, hat bei der Ergänzung der Funkpeilungen wertvolle Hilfe geleistet.

Die Besatzung der „D. 1230" hatte Ruth Elder, die in Horta eingetroffen ist, das Angebot gemacht, an Bord des Flugzeuges „D. 1230" nach Amerika zurückzukehren. Dem Vertreter des W. T. B. erklärte Ruth Elder jedoch, sie müsse den Mitflug mit dem Junkersflugzeug „D. 1230 nach Neuyork, den sie sonst äußerst gern unternommen hätte, leider ablehnen, da sie sich bereits zu anderen Plänen verpflichtet habe. Sie wolle mit einem Postdampfer ab Horta über Lissabon nach Paris fahren und von dort nach zweiwöchigem Aufenthalt per Schiff nach Neuyork zurückkehren, um Vorbereitungen für die Wiederholung ihres Fluges im nächsten Frühjahr zu treffen.

Nach dem Attentat in Grudziadz solche in Torun.

Mord und Selbstmord, ein Beamter schwer verletzt.

In gestriger Nummer berichteten wir über den, zum Glück nicht gelungenen Mordanschlag auf Hern Finanzrat Solman hierselbst. Am Tage nach diesem Ereignis, gestern, Montag, gegen 2 Uhr nachmittags, wurden in Torun weitere Anschläge verübt, und wieder waren deren Ziel Finanzbeamte. Um die genannte Stunde betrat die dortige Kasa Skarbowa ein anständig gekleideter Mann mittleren Alters und verlangte in ziemlich energischem Tone, mit dem Leiter, Herrn Pawlikowski, zu sprechen. Als dieser, der aus dem anliegenden Zimmer das Anliegen des Fremden gehört hatte, sich vom Schreibtisch erhob, zog der Mann blitzschnell einen Revolver und gab auf Herrn P. vier Schüsse ab, die alle ihr Ziel erreichten. Herr P. war auf der Stelle tot. Als nunmehr der Kassenbeamte Obrebski sich auf den Mörder stürzen wollte, schoß dieser aufs neue und verletzte den Beamten schwer. Darauf richtete der Täter die Mordwaffe gegen sich selbst und schoß sich in die Schläfe. Zehn Minuten später war auch er eine Leiche.

Wie sich herausstellte, handelt es sich in dem Attentäter und Selbstmörder um einen kürzlich reduzierten Finanzbeamten namens Więckowski. Seine Entlassung hat er den Herren Solman in Grudziadz und Pawlikowski in Torun zugeschrieben und beschlossen, Rache zu üben. Nach dem Ueberfall auf Herrn S. (am Sonntag spät abends, nicht vormittags, wie gestern irrtümlich berichtet) ist W. nach Torun gefahren, um sein Vorhaben auszuführen.

Die Leichen sowohl des Ermordeten wie des Mörders wurden in die städtische Leichenhalle gebracht. Die eingeleitete scharfe Untersuchung wird die näheren Einzelheiten und Zusammenhänge der blutigen Affäre ergeben.

Aus Stadt und Land

Grudziądz (Graudenz), 18. Oktober 1927.

Apotheken-Nachtdienst.

Vom 15.—21. Oktober Apteka pod Koroną (Kronen-Apotheke) und Apteka pod Gwiazdą (Stern-Apotheke).

— **Teatr Miejski (Stadttheater).** Heute, Dienstag: Keine Vorstellung. — Mittwoch: „Mandarin Wu" (Preise ermäßigt). — Donnerstag: „Die Verteidigung von Czestochowa". — Freitag: „Wein, Weib und Tanz" (Preise herabgesetzt.)

— **Kino Orzel.** 1) „Das Mädel aus dem Kabarett", humorstrotzender Film in 8 Akten, mit Ossi Oswalda, Georg Alexander, u. Vivian Gibson. 2) „Der stumme Ankläger", Sensationsdrama" mit Eloanor Boardman und dem Hund „Ralf". Insgesamt 18 Akte.

— **Kino Apollo.** 1) „Die Ritter der Liebe", historischer Film aus der Zeit Ludwigs XV. 2) Collen Moore in „Das Teufelchen". Zusammen 20 Akte.

— **Kino Nowosci (Varietee).** 1) „Der stumme Ankläger". 2) „Der Klub der Strohwitwer" mit Madge Bellamy und Allan Forest.

*

— **In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung,** die einen sehr bewegten Verlauf hatte, kam es bereits bei der Wahl von drei Delegierten für die Tagung des Städteverbandes zu Meinungsverschiedenheiten. Die Sozialisten wünschten nur einen Vertreter zu entsenden und schlugen ihr Mitglied Stadtv. Weiß vor. Bei der mittels Karten erfolgten Abstimmung wurden aber die vom Stadtv. Sielski vorgeschlagenen drei Herren, nämlich Stadtpräsident Wlodek (29 Stimmen), Stadtverordneten-Vorsteher Szychowski (ebensoviel Stimmen) und Stadtv. Samolinski (20 Stimmen) gewählt.

Ueber die Ladenöffnungs- und Schlußzeit referierte Stadtverordneter Partikel. Er beantragte im Sinne des Verlangens des Verbandes der kaufm. Vereine die Streichung der §§ 5, 9 und des Abs. 2 aus § 11. Der Antrag, für den fast alle Redner eintraten, wurde angenommen. Damit ist der Beginn des Offenhaltens der Läden auf 8 Uhr morgens und der Schluß auf 6 Uhr festgesetzt. Der gestrichene § 9 enthielt die Zulässigkeit des Straßenverkaufs von Tabakwaren in Kästchen. Stadtv. Sielski brachte schriftlich eine Resolution ein, derzufolge der Magistrat Kindern unter 14 Jahren das Verkaufen von Zeitungen verbieten möge.

Der Kommunalzuschlag zur staatlichen Gewerbesteuer, worüber Stadtv. Dr. Pehr referierte, wurde dem Magistratsantrage gemäß auf 25 Proz., dagegen der Zuschlag zu den Gewerbepatenten anstatt auf 20 Proz. (wie es der Magistrat wollte) nur auf 15 Proz. festgesetzt. Der „Klub Gelsendarzh"

(Wirtschaftsklub) hatte sonderbarerweise gegen die Herabsetzung des zweitgenannten Zuschlages gestimmt.

Die folgenden Punkte, betr. die einzelnen Gemeindesteuerzuschläge, ferner betr. die Ermächtigung des Magistrats zur Uebertragung von Haushaltspositionen von einer auf die andere, sowie betr. Austausch von Terrain mit Herrn Jakubowski zwecks Verbreiterung der Chelminska und Ankauf von Terrain zur Verbindung der Mlynska (Mühlenstr.) mit der Staroscinska (Bismarckstr.) wurden ohne größere Diskussion glatt erledigt.

Bei der Angelegenheit der Zuteilung von Parzellen zu Häuserbau fanden ein Antrag des Stadtv. Stuhldreer, pro Quadratmeter 1 Zl. zu nehmen, und ein Antrag Duday, für Parzellen über 800 Quadratmeter 4 Zl. das Quadratmeter zu berechnen, Annahme.

Ueber den Verkauf von Grund und Boden an die PePeGe (laut Magistratsantrag sollten 56 000 Quadratmeter zu 4 Zl. pro 1 Quadratmeter berechnet, bei Vertragsabschluß 60 000 Zl. und der Rest von 164 000 Zl. in fünf gleichen jährlichen Raten entrichtet werden) wollte der Magistrat in geheimer Sitzung verhandeln lassen. Die Stadtvv. Dr. Pehr und Nowak beantragten aber öffentliche Beratung, dem auch entsprochen wurde. Referent war Stadtv. Neder. Er sprach fast eine Stunde lang, gab ein genaues Bild der Verhandlungen zwischen dem Magistrat und der Fabrik und beantragte namens der Budget- und der Grundstückskommission den Verkauf des 56 000 großen Terrains für 4 Zl. pro Quadratmeter, unter der Bedingung, daß die PePeGe bei Abschluß des notariellen Kaufvertrages 60 000 Zl., am 1. November 1928 24 000 Zl. und den Restgeldrest (140 000 Zl.) zinslos in sieben gleichen jährlichen Raten zahlen.

Stadtv. Sporny, der als erster das Wort nahm, erklärte sich mit dem Verkauf einverstanden, obwohl er darin für die Stadt kein vorteilhaftes Geschäft erblickt. Der Verkauf müsse aber unter gewissen, durch den Magistrat festgesetzten Bedingungen geschehen. Die PePeGe entwickle sich unstreitig kräftig, vielleicht auch deshalb, weil sie keine Konkurrenz habe. Die Fabrik, die heute über 2000 Arbeiter beschäftige, müsse sich aber mehr um ihre Arbeiter kümmern. Viele von diesen wohnten in den ungünstigsten sanitären Verhältnissen, oft in engen, schmutzigen Kammern, zu 7—8 Personen in einem Raum. Sein Klub, so schließt Redner, werde für den Verkauf stimmen, sofern die PePeGe sich verpflichtet, im Jahre wenigstens 120 Wohnungen zu bauen.

Der soziale Standpunkt dieses Redners fand, während manche Klubs, die sich eigentlich besonders dafür ins Zeug legen müßten, sich passiv verhielten, und selbst die Nat. Arbeiterpartei rücksichtslos für den Verkauf ohne irgendwelche spezielle Voraussetzungen (betreffs des Arbeiterwohnhäuserbaues) eintrat, bei den Stadtvv. Kwasniewski und Stuhldreer Unterstützung. Ersterer forderte sogar, daß die PePeGe nicht nur die Arbeiterhäuser erbaue, sondern auch die Restkaufgeldsumme für das zu erwerbende Land verzinsen solle. Stadtv. Dr. Lachowski sagte, die Arbeits- und Wohnbedingungen bei der PePeGe seien zwar nicht ideal, aber anderswo wären sie auch nicht besser.

Nachdem noch einige weitere Redner gesprochen, aber neue Momente nicht mehr vorgebracht hatten, erfolgte die Abstimmung. Der Antrag der Budget- und der Grundstückskommission wurde mit dem Hinzufügen angenommen, daß der Magistrat an die PePeGe das Ersuchen richte, ein Arbeiterwohnhaus zu errichten. Die Annahme erfolgte mit großer Stimmenmehrheit. (Schluß des Berichts in nächster Nr.).

— **Das Referat über die Aufführung** des Dramas „Die Verteidigung von Czestochowa" im Stadttheater mußten wir aus technischen Gründen für die nächste Nummer zurückstellen.

— **Antituberkulose-Ausstellung.** Im alten Schützenhause (Stadttheater) ist z. Zt. eine vom Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose in Polen veranstaltete, von Gemeinden, Krankenkassen usw. geförderte Wanderausstellung zu besichtigen, in der der Stand der Tuberkulose, dieser volksverheerenden Seuche, in natürlichen Präparaten, statistischen Aufzeichnungen und Tabellen usw. vor Augen geführt wird. Der Eintritt in diese belehrende und hygienisch aufklärende Ausstellung ist unentgeltlich. Möge also jeder von der Gelegenheit Gebrauch machen, sich über den so ungemein wichtigen Gegenstand im eigenen Interesse und dem der Gesamtheit zu informieren. Die Ausstellung bleibt nur noch zwei Tage hier.

— **Besuch von Stadtvertretern.** Heute, Dienstag, treffen, wie bereits mitgeteilt, Teilnehmer an der Tagung des Polnischen Städteverbandes in unserer Stadt ein. Sie besuchen ebenfalls Tczew (Dirschau) und Brodnica (Strasburg). Morgen vormittag 9 Uhr findet im Stadtverordneten-Sitzungssaale ein Vortrag über das städtische Gaswerk statt, worauf die Gäste den Schlachthof und die von der Stadt im vorigen Jahre erbauten, auch jetzt im Bau befindlichen Wohngebäude, die Forsten und die Wasserleitung besuchen werden. Nach einer Erfrischungspause wird dem Stadtpark, dem Elektrizitätswerk, den Kanalisationsanlagen, dem Gaswerk, dem Museum und Archiv ein Besuch gemacht, worauf eine Fahrt durch die Stadt zum städtischen Sportplatz erfolgt, an die sich ein in der „Bagatela" serviertes Mittagessen schließt. Danach folgen die Herren einer Einladung des Herrn Stadtpräsidenten zum Tee und wohnen abends der Vorstellung im Stadttheater bei. Die Nacht verbringen die Fremden sodann in Grudziadz und reisen am nächsten Morgen nach Tczew weiter.

— **Wiederholte starke Detonationen** setzten am Samstag abend in der 11. Stunde die Bewohner unserer Stadt, sei es in Verwunderung, oder auch bei ängstlicheren Gemütern in gewisse Erregung. Man dachte vielleicht an katastrophale Explosionen irgendeines Werkes, oder führte die gewaltigen Erschütterungen auf die Sprengungen auf der Weichsel zurück, oder glaubte an eine andere Ursache. Und des Rätsels Lösung? Im Stadttheater wurde das Stück „Die Verteidigung von Czestochowa" aufgeführt, und um die betr. Szene möglichst eindrucksvoll zu gestalten, hatte Herr Direktor Czarnecki sich vom 16. Feldartillerie-Regiment ein Geschütz entliehen, das also der Uebeltäter war. Für zartbesaitete Organismen ist eine derartige Realistik freilich gerade nichts Angenehmes, zumal in der jetzigen Zeit, in der man fast Tag für Tag von elementarischen Unbilden, auf irgendeinem Teile unseres buckligen Planeten liest.

— **Der Verein der Tabakwarendetailverkäufer** hielt am 13. d. Mts. seine Monatsversammlung ab. Zunächst informierte der Direktor der Zentrale des Verbandes der pommerell. kaufm. Vereine, Herr Dr. Rzepecki die Versammlung über die sich nähernden Steuerzahlungstermine, ferner über die auf der Hauptversammlung in Brodnica gefaßten Resolutionen, sowie über die Absicht, Vertreter der Verbände der Tabakwarenkaufleute Pommerellens, Posens und Brombergs mit einer Denkschrift zu den Zentralbehörden zu entsenden. Redner fragte u. a., ob und welche Aenderungen des Eisenbahnfahrplanes gewünscht würden. Zu letzterem Punkte machte Herr Maciejewski auf die unbequeme Verbindung mit Lasin aufmerksam. Der Vizedirektor der Zentrale, Herr Radojewski, gab einen ausführlichen Bericht über die Plenarsitzung der Tabaksektion in Brodnica und verlas ein Schreiben an den Herrn Stadtpräsidenten und die Stadtverordneten-Versammlung, in dem der Verband die Streichung des § 5 der geplanten Polizeiverordnung fordert, die den Straßen-Tabakverkauf in Kästen gestatten will. Herr Radojewski appellierte an die dem Verein noch nicht angehörenden Tabakdetaillisten der Organisation beizutreten, denn nur eine zahlenmäßig starke Vereinigung könne die Interessen der Mitglieder nachhaltig vertreten. Unter „Verschiedenes" wurde darüber Klage geführt, daß ein staatlicher Beamter sich mit Zigarrenverkauf beschäftige, und beschlossen, mit einem entsprechenden Protest sich an die kompetente Stelle zu wenden.

— **Aenderung der Telephongebühren.** Gemäß der Verordnung des Post- und Telegraphen-Ministeriums vom 30. August 1927 (Dz. Ust. Nr. 30) sind, wie der Vorsteher des hiesigen Telephon-Amts bekanntgibt, die Abonnementsgebühren für die Telephonbenutzung wie folgt erhöht worden: 1) Privater Kategorie auf 18 Zl. monatlich, 2) Sammelkategorie auf 22,50 Zl., 3) öffentliche Kategorie auf 31,50 Zl. Neben- und andere Einrichtungen sind im gleichen Verhältnis heraufgesetzt worden. Abonnenten, die infolge dieser Erhöhung auf dem weiteren Anschluß an das Telephonnetz zu verzichten gedenken, wollen dies bis zum 25. Oktober d. J. dem Telephon-Amt schriftlich mitteilen.

— **Ergriffener Zigarrenschmuggler.** Die Beamten Czerniak und Banaszek von der fliegenden Kontrollbrigade der Izba Skarbowa in Grudziadz faßten am 17. d. Mts. in Torun einen Schmuggler ab, der 3000 Zigarren und eine größere Quantität Tabak deutscher Herkunft mit sich führte. Man fand bei ihm, der sich eines falschen Passes bediente, auch Lettern zur Fälschung von Eisenbahnbilletten. Zigarren und Tabak wurden konfisziert, der Schleichhändler dem Gericht in Grudziadz zugeführt.

— **Aus der Polizeichronik.** Sonnabend und Sonntag hatte die Polizei im allgemeinen wenig Arbeit. Festgenommen wurden nur eine Person wegen illegaler Grenzüberschreitung und eine andere wegen Vagabondage. An Protokollen, die immer die größte Rubrik in den polizeilichen Rapporten bilden, gab es 47.

Chełmża (Culmsee)

* Aus der Wohnung gesetzt und dazu bestohlen wurde im benachbarten Zelgno der Schuster Paul Mazurkiewicz nebst Familie. Der Hausbesitzer hing, um die Leute zum Verlassen der Wohnung zu zwingen, einfach alle Türen und Fenster aus. Als M. dann auf Suche nach einem anderen Unterkommen war, sind ihm, wie er der Polizei meldete, aus der tür- und fensterlosen Wohnung 200 zl gestohlen worden.

* Nach mehr als sechsjähriger Haft ist vor kurzem ein gewisser Jan Banaszewski aus dem Zuchthaus entlassen worden. Gebessert hat er sich jedoch nicht, denn gleich wieder hat er einem Adam Lewandowski, auf Culmervorstadt wohnend, verschiedene Gegenstände aus dessen Wohnung gestohlen und ist seitdem verschwunden.

Toruń (Thorn)

* Gar 50 amerikanische Liebesgabenpakete mit gebrauchten und neuen Kleidungs- und Wäschestücken für hiesige Bürger werden am 25. Oktober auf dem Zollamt im Hauptbahnhof zwangsweise versteigert — weil die Empfänger den hohen Zoll nicht entrichten können!

* Ein Thorner Flugzeug des 4. Fliegerregiments geriet beim Landen in Warschau auf dem Militärflugplatz in einen Graben, wobei es überschlug und zum Teil zerschmetterte. Die Besatzung konnte den Apparat, ohne Schaden genommen zu haben, verlassen. Das Unglück ist durch den dichten Nebel veranlasst.

Tczew (Dirschau).

* In der Nähe von Georgental hiesigen Kreises ereignete sich ein Unglücksfall. Ein gewisser Rebitzki aus Schliwice befand sich in trunkenem Zustande auf dem Heimwege und fuhr mit seinem Fahrrade in ein daherkommendes Auto. Es gelang leider dem Chauffeur nicht mehr, den Wagen zu stoppen. R. musste ins hiesige Krankenhaus überführt werden.

Lidzbark (Lautenburg)

* Am Freitag in den Abendstunden wurde der Besitzer Franz Miranowski aus Glinken, als er vom Jahrmarkt heimging, im Zieluner Walde von sechs Männern überfallen, die ihn mit Stöcken und Wagenrungen derart bearbeiteten, dass er die Besinnung verlor. Darauf raubten die Banditen die ganze Barschaft des Ueberfallenen. Einige Verhaftungen sind schon vorgenommen.

Czersk.

* Den Tod auf dem Schienen gefunden hat in den Abendstunden des 11. d. Mts. ein Mann, der unter die Räder des von Laskowitz kommenden Personenzuges geriet und völlig zermalmt wurde. Wahrscheinlich handelt es sich um einen in Lubno wohnhaften Bloch, der sich den Weg verkürzen wollte und quer über den Eisenbahndamm ging.

Poznań (Posen)

* Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft plant in Gemeinschaft mit dem Landbund Weichselgau Thorn, dem Verbande deutscher Landwirte in Kattowitz, sowie sonstigen befreundeten Organisationen für den Monat Januar 1928 eine Jagdausstellung in Posen. Die beteiligten Organisationen hoffen auf eine reiche Beschickung dieser Ausstellung, da dieselbe nur dann stattfinden kann, wenn genügend Anmeldungen eingehen. Aus den Bedingungen für die Schau entnehmen wir, dass die Prämiierung der Beutestücke in folgenden Gruppen stattfinden soll: a) in den Jahren von 1908—1914 einschliesslich erlegt, b) in den Jahren von 1915—1919 einschliesslich erlegt, c) in den Jahren 1920 und folgenden erlegt, d) von hiesigen Jägern im Auslande erlegt, e) Kollektionen, die Einblick in die Hege bringen. Interessenten, welche die Absicht haben, die Schau zu beschicken, können Näheres bei den vorgenannten Organisationen, sowie deren Bezirksgeschäftsstellen, bzw. Kreiswirtschaftsverbänden erfahren. Es ist unbedingt erforderlich, dass die Anmeldeformulare bis spätestens am 17. November 1927 bei der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Posen, Piekary 16/17, eingehen. In den darauffolgenden Tagen soll erst die Entscheidung fallen, ob die Ausstellung ermöglicht wird. Die erforderlichen Anmeldeformulare werden kostenlos abgegeben.

Sport

Der Fußballkampf Olympia—T. K. S. Torun am Sonntag auf dem städtischen Sportplatz endete mit 0:5 (0:3).

Beim Rennen Grudziadz—Torun und zurück um den Wanderpokal des Herrn Scheer, das Sonntag stattfand, wurde 1. Sieger Herr Waskowski. Er traf um 2.10 Uhr in Grudziadz ein und hat für die ganze Strecke (140 Kilometer) 5 Stunden 35 Minuten gebraucht. Drei Minuten später langte Herr Pisarski hier an. Um 2.23 trafen die Herren Gawronski und Kozlowski ein, ersterer eine halbe Radlänge voraus; einige zehn Minuten später Herr Popiel, der Kapitän der Mannschaft. Zwei Teilnehmer hatten den Lauf wegen Maschinendefekts unterwegs aufgeben müssen. Waskowski erhielt den silbernen Wanderpokal und eine goldene Erinnerungsmedaille, Pisarski und Gawronski ein silbernes und Kozlowski ein bronzenes Jeton.

Handelsteil.

Grudziadz, 17. Oktober 1927.

Valuten — Warszawa.

Dollar amtlich 8,88. Nichtamtlich 8,88½.
Tendenz: behauptet.

Verantwortlicher Redakteur J. Hoffmann in Grudziadz.
Fernsprecher Nr. 50.

Letzte Telegramme

Charles Devey über seinen Dienst für Polen

Washington, 17. Okt. In einer Unterredung mit dem Vertreter der „United Preß" erklärte der bisherige amerikanische Staatssekretär Charles Devey (der aus Anlaß des Anleiheabschlusses zum Finanzberater Polens ausersehen worden ist) folgendes:

„Vor allem erachte ich es für Amerika als eine große Ehre, daß ein Bürger der Vereinigten Staaten von der polnischen Regierung den Vorschlag zur Bekleidung des Postens eines finanziellen Beraters erhalten hat. Ich bin Polen dafür zu heißem Danke verpflichtet, daß gerade auf mich die Wahl zur Uebernahme dieser wichtigen Stellung gefallen ist. Die Einladung der polnischen Regierung beabsichtige ich anzunehmen und werde die Gelegenheit benutzen, alle meine Kräfte und Fähigkeiten in den Dienst des polnischen Volkes zu stellen."

Furchtbares Familiendrama

Berlin, 17. Okt. In Werbig an der Ostbahn hat ein Arbeiter, vermutlich in einem Anfall geistiger Trübung, seine Frau, die 6 Jahre alte Tochter aus erster Ehe der Frau und eine 75 Jahre alte Altsitzerin erschlagen und dann sich selbst entleibt.

Auto-Unglück

Waldsee (Württemberg), 17. Okt. Ein mit 9 Personen besetztes Auto stieß an der Steige von Heisterkirch an einen Baum, wobei die Insassen aus dem Wagen geschleudert wurden. Eine Frau wurde tödlich verletzt. Die übrigen Teilnehmer erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Zwei französische Militärflieger verunglückt

Paris, 17. Okt. Wie aus Meknes in Marokko gemeldet wird, sind zwei Militärflieger bei Assaka abgestürzt. Der Pilot wurde aus dem Flugzeug geschleudert und blieb schwer verletzt liegen. Der Mechaniker konnte nicht rechtzeitig abspringen und verbrannte mit dem Apparat.

Fünf Todesopfer eines Riesenfeuers

München, 17. Okt. Im Schloss Affing bei Augsburg brach ein Brand aus, der ungeheure Dimensionen annahm. Fünf Personen verbrannten oder wurden durch herabfallendes Gebälk getötet, 10 Personen sind schwerverletzt. Eine grössere Anzahl Feuerwehrleute wurde leichter verletzt.

Kemal Pascha als Dauerredner

Konstantinopel, 17. Okt. In Angora fand gestern der Kongreß der türkischen Volkspartei statt. Auf diesem hielt Kemal Pascha eine große, sieben Stunden dauernde Rede, die der Wirksamkeit der genannten Partei galt. Am nächsten Tage sollte die Rede noch fortgesetzt werden.

Miß Grayson zum Ozeanflug gestartet

Old Orchard (Maine), 17. Okt. Frau Grayson ist zum Ozeanflug aufgestiegen. Ziel des Fluges ist Kopenhagen. Die Fliegerin ist die Nichte des ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten Wilson.

*

Frau Grayson, die zum Fluge nach Kopenhagen gestartet war, ist hierher zurückgekehrt, da es ihr nicht gelang, die erforderliche Flughöhe zu gewinnen.

Rechte des Herzens.

Erzählung von Walther Schmidt-Häßler.

[39. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Seien Sie unbesorgt, auf meine Dienstboten kann ich mich verlassen; denn sie lieben ihre unglückliche Herrin, und so besorgt würde Iwan auch nicht sein, wie Sie voraussetzen. Er würde mir nur Aerzte ins Haus schicken, die ich nicht mag, Verordnungen treffen, die mich nur quälen. Sie wollen also selbst nach ihm suchen?"

„Bis ich ihn finde," lautete die entschlossene Antwort. „Nach allem, was Sie mir von ihm sagen, liebt er Sie ebenso wie Sie ihn, und scheint vor allen Dingen kein Weichling, kein gefühlsseliger Träumer zu sein, sondern ein Mann. Und als Mann zum Mann will ich mit ihm reden, und ich hoffe fest, daß ich bei ihm auch Verständnis finde. Aber ich muß sicher sein, daß Sie selbst mir beistehen, daß Sie redlich mitkämpfen gegen den inneren Feind, der Ihre Gesundheit bedroht. Kann ich ganz und gar frei über Ihr Leben schalten, werden Sie jeden Schritt billigen, den ich tue, um Ihnen und ihm zum Glücke zu verhelfen?"

„Können Sie noch fragen, Leo; hätte ich Sie gerufen, wenn ich nicht von Ihnen Rettung hoffte?"

„Ich danke Ihnen, Wanda, und Sie sollen es nicht bereuen, Ihr Heil in meine Hände gelegt zu haben."

„Wann wollen Sie den ersten Schritt tun?"

„Sogleich, nachdem ich Sie verlassen habe."

„Und werden Sie mir alles berichten, was Sie erfahren?"

„Das weiß ich noch nicht. Ich werde für Ihr Glück kämpfen, als wenn es mein eigenes wäre, dessen seien Sie gewiß! Leben Sie wohl für heute. Morgen sehe ich Sie wieder. Mut! Und ein wenig Hoffnung. Glauben Sie mir, Hoffnung ist eine wundersame Arznei mit geheimnisvoller Heilkraft."

Er küßte ihr die Hand und ging. Sie hörte seine Schritte verhallen, hörte die Entreetür hinter ihm zufallen und — lächelte. Es kam etwas Seltsames über sie, wie leises Hoffen, wie schüchternes Vertrauen. Ja, sie wollte stark sein; denn Gott hatte ihr einen Helfer geschickt in höchster Verzweiflung, sie hatte jemand gefunden, der sie verstand, der sie tröstete.

In der Nacht schlief sie zum erstenmal, einen langen traumlosen, stärkenden Schlaf.

*

Als Leo aus dem Schesnoffschen Hause trat, blieb er stehen und schüttelte den Kopf. Wie neugeboren kam er sich vor, wie ein anderer, normaler Mensch.

Alle Zweifel seiner Seele waren gelichtet, alle irren Fragen mit einem Schlage gelöscht!

Ja — er liebte! Aber nicht jenes arme, verlassene Weib da droben war es, dem sein Herz gehörte, sondern sie, die mit ihm aufgewachsen war, die er wiedergesehen hatte zu seiner Genesung, fern in dem alten, urdeutschen Hause unter den schneebehangenen Bäumen. Er hatte sie immer lieb gehabt, nur klar war er sich nicht darüber gewesen, bis ihm die Eifersucht die Augen und das Herz geöffnet hatte.

Was ihn hierher zurückgeführt hatte, war ein Gemisch von Trotz, Eitelkeit und Pflichtgefühl gewesen; denn er hatte sein Wort verpfändet.

Daß diese Lösung ihm heute werden würde: war kein Zufall gewesen, und von heute ab gab es nur ein einziges, unverrückbares Ziel!

Hedwig liebte seinen Freund, aber dieser war ein Unwürdiger, und er kannte Hedwig zu gut, um nicht zu wissen, daß der Verlust eines Menschen, der ihrer Liebe nicht wert war, nicht allzu tiefe Wunden in ihre Seele schneiden würde.

Sie kannte ihn eine zu kurze Zeit, als daß Leo sich nicht zugetraut hätte, mit Hilfe all der unvergänglichen Jugenderinnerungen den Kampf gegen diese Neigung aufnehmen zu können.

Daß sie eine tiefgewurzelte Freundschaft für ihn empfand, ihn achtete und schätzte, wußte er ja nur zu genau, und er mußte hier siegen über den Mann, der aus Hedwigs Armen zum Stelldichein mit einer anderen ging. Fast übermütig hob er den Kopf, als er durch die Straßen [illegible] Hoffnungen erfüllten sein Herz, und trotzige Freude, Kampf und Gefahren zu bestehen auf der Jagd nach dem Glück für andere und sich selbst, verklärte sein ganzes Wesen.

Er begab sich zunächst nach Nicolas Wohnung, wo er den Bescheid erhielt, daß dieser abgereist sei, die Stadt verlassen hätte.

Auf seine eingehende Frage, wohin er sich gewandt, erhielt er zuerst keinen Bescheid, bis er seine Frage durch ein paar Rubelnoten unterstützte.

Dann erfuhr er, daß Nicola in ein Kloster eingetreten sei. In welches Kloster aber, darüber konnte die wortkarge Frau ihm keine Nachricht geben, selbst dann nicht, als er einen nagelneuen Zehnrubelschein zwischen den Fingern drehte.

„Vielleicht erfährt es der Herr beim Metropoliten selber," sagte die Alte. „Er war am letzten Tage drei Stunden lang bei ihm, und als er nach Hause kam, packte er geschwind seine Sachen zusammen und reiste in der Nacht noch ab."

Leo ging, aber nicht zum Metropoliten, sondern geradeswegs zum deutschen Gesandten, mit dem er bei seinem ersten Hiersein viel zusammen gewesen war und von dessen bereitwilliger Liebenswürdigkeit er überzeugt sein durfte.

Zwei Tage später wußte er, wo Nicola sich befand.

Aber er schwieg gegen Wanda auf alle ihre Fragen mit kluger Berechnung. Er kannte dieses feinfühlige, slawische Gemüt nur zu gut, um ihr mit der Wahrheit direkte Hoffnungen zu geben; er sagte ihr nur, daß Nicola die Stadt verlassen hätte, um irgendwo, in Petersburg oder Odessa, sein Leiden zu vergessen.

Leo hatte sich in einer langen, schlaflosen Nacht einen vollständigen Schlachtplan zurechtgelegt. Wenn ihn nicht alles täuschte, so hatte er hier zwei Menschen vor sich, die nur durch Einwirkung elementarer Ereignisse zum Glück zu bekehren waren, zwei übermoralische Naturen, denen er nur mit Ausbeutung ihrer eigenen Gefühle beikommen konnte.

(Fortsetzung folgt.)